

Nachrichten aus Brüssel

MediSys: Intelligente Information

Mit dem neuen intelligenten Medizininformationssystem „MediSys“ will die EU-Kommission Informationen aus mehr als 1 000 Nachrichten und 120 Gesundheitswebsites insbesondere den Gesundheitsbehörden, aber auch Bürgern systematisch über Such- und Sortierfunktionen zugänglich machen. In Echtzeit sollen außerdem Informationen zu Krankheitsausbrüchen, Katastrophen und Unfällen verfügbar sein. Die öffentliche Version von MediSys ist abrufbar unter <http://medusa.jrc.it>.

Neue EU-Tiergesundheitsstrategie

Die Europäische Kommission hat eine neue Strategie für Tiergesundheit für den Zeitraum 2007 bis 2013 unter dem Titel „Vorbeugen ist die beste Medizin“ angenommen. Insbesondere die umfangreichen Tötungen von Tierbeständen in letzter Zeit haben die Diskussion um Seuchenbekämpfung und Tierhaltung intensiviert. Ziel ist es, Präventivmaßnahmen, Kontrollen und Forschung zu verstärken, um Seuchenausbrüche zu vermeiden oder deren Auswirkungen zu minimieren. Public-Private-Partnerships sollen zur Entwicklung neuer Impfstoffe beitragen. Die Strategie ist abrufbar unter http://ec.europa.eu/food/animal/diseases/strategy/animal_health_strategy_de.pdf.

Anthroposophische Arzneimittel

Für nicht verschreibungspflichtige anthroposophische Medikamente gelten in der EU die gleichen Zulassungskriterien wie für traditionelle Arzneimittel. Das hat der Europäische Gerichtshof in der Rechtssache C-84/06 entschieden. Die niederländische Patientenvereinigung Antroposana hatte geklagt, dass das EU-Zulassungsverfahren den Vertrieb der meisten anthroposophischen Medikamente unmöglich mache. Es sei schwierig, ihre therapeutische Wirkung nach den für traditionelle Medikamente geltenden Kriterien nachzuweisen, hatte Antroposana moniert. Die Richter folgten dem nicht. Mitgliedsstaaten müssten auch für

anthroposophische Arzneimittel die EU-Verfahren anwenden. Das Urteil entsprach der Haltung der Bundesregierung.

Weiteres unter: http://ec.europa.eu/health-eu/newsletter/edition_0_de.html.

Gefährliches Spielzeug

Als Reaktion auf die jüngsten Rückrufaktionen gefährlicher Spielsachen aus chinesischer Produktion fordern Europaabgeordnete die Kommission auf, noch vor Ende 2007 eine Revision der Spielzeug-Richtlinie vorzulegen. Für Spielsachen soll ein Verwendungsverbot von gefährlichen Chemikalien, zum Beispiel von krebserregenden, erbgutverändernden und fortpflanzungsgefährdenden Stoffen, gelten. Das gemeinschaftliche System zum raschen Informationsaustausch (Rapex – Rapid alert system for non-food dangerous goods) soll verbessert und ein EU-Sicherheitslabel eingeführt werden.

Strategie gegen Krebs

Die Europaabgeordneten fordern auch eine umfassende europäische Strategie gegen Krebs. Diese Krankheit stelle immer noch die Haupttodesursache in Europa dar, dabei sei es möglich, ein Drittel aller Krebserkrankungen frühzeitig zu erkennen und dadurch erfolgreich zu behandeln. Die vom EP angeforderte Strategie soll unter anderem vier wichtige Elemente umfassen: 1. Prävention, 2. Früherkennung, 3. Diagnose, Therapie und Nachsorge und 4. Palliativbetreuung. Allen EU-Bürgern müsse die beste verfügbare Therapie angeboten werden können.

Primaten: Nicht für Versuche

Das Europäische Parlament hat die Kommission und den Rat aufgefordert, im Rahmen der Überprüfung der Richtlinie 86/609/EWG einen Zeitplan für das Ersetzen sämtlicher Primaten in wissenschaftlichen Versuchen durch Alternativen aufzustellen. Ein Verzicht auf Tierversuche mit Primaten habe höchste Priorität.